



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Die Liberalen und die Kirchenpolitik.

Die Zeitungsberichterungen über das neuerlich von der katholischen Kirche den gemischten Ehen gegenüber beobachtete Verfahren sind seit einiger Zeit verstummt. Der Presse der Opposition war durch diese Angelegenheit Veranlassung zu endlosen Auseinandersetzungen geboten worden; dieselben haben aufs Neue gezeigt, wie groß die Zahl derjenigen Liberalen ist, für welche Vorkommnisse des öffentlichen Lebens nur in so weit in Betracht kommen, als dieselben sich gegen die Regierung und für das Interesse der eigenen Partei ausbeuten lassen.

Die Erregung darüber, daß von katholischer Seite der Versuch gemacht worden, protestantischen Einsegnungen gemischter Ehen die kirchliche Gültigkeit abzuspreden, und dieselben unmöglich zu machen, ist auf allen Seiten gleich lebhaft gewesen. Die liberale Entrüstung aber richtete ihre Spitze wesentlich nicht sowohl gegen den angreifenden Theil, als gegen die Regierung, der Schuld gegeben wurde, die katholischen Lebergriffe, denen sie ebenso antipathisch wie die Liberalen gegenübersteht, durch ihr entgegenkommendes Verhalten verschuldet, wenn nicht heraufgefordert zu haben. Man wird nicht müde, den Wählern zur Pflicht zu machen, daß sie die Regierung für die der evangelischen Kirche entgegen bereitete Beleidigung durch oppositionelle Wahlen bestrafen. Nur wenn das geschehe und wenn ferneren Versuchen zur friedlichen Beilegung des Kulturkampfes vorgebeugt werde (so heißt es), dürfe man darauf rechnen, die katholische Hierarchie zur Nachgiebigkeit gegen den Staat zu zwingen und weiteren Ausschreitungen zu begegnen.

Die wahre Lage der Dinge wird durch dieses Raisonnement geradezu auf den Kopf gestellt. Die zur Beilegung des kirchenpolitischen Streites getroffenen gesetzgeberischen Maßregeln haben die Frage der gemischten Ehen gar nicht berührt. Daß man den im Jahrzehnte zurückdatirenden Streit über dieselben von katholischer Seite neu herausgeschworen hat, ist nicht aus den neuen Vorgängen, sondern wesentlich aus der kriegerischen und gereizten Stimmung zu erklären, welche aus den Tagen des „Kulturkampfes“ zurückgeblieben, und durch diesen Kampf mit erzeugt worden war. Jede geschichtliche Betrachtung, und insbesondere diejenige des letzten Jahreshuts lehrt, daß katholischer Seite die rauhe Seite regelmäßig in Zeiten der Erregung und des Kampfes herausgehört worden ist, und daß den weitgehendsten Präntionen alsbald die Spitze abgebrochen worden ist, wenn die Kurie Aussicht auf Verständigungen mit der Staatsgewalt erhielt. Das Bestreben unserer liberalen Opposition, diese Staatsgewalt einerseits in der freien Bewegung zu hindern, andererseits in immer schrofferen Gegensatz zur katholischen Kirche zu bringen, ist darum nicht nur in sich widerspruchsvoll, sondern direkt dazu angethan, eben diejenigen Vermittelungen und Ansprüche heraufzuschwören, die man unmöglich machen zu wollen vorgiebt. Sicherheit gegen römische Uebergriffe und Eintracht zwischen den verschiedenen religiösen Bekenntnissen kann nur gewon-

nen und hergestellt werden, wenn Staat und Kirche Frieden geschlossen haben. Wer dazu beitragen will, muß die Position der Regierung kräftigen helfen. Schwächungen der Regierungsposition kommen der Kurie ebenso zu gut, wie neue Verschärfungen des einmal vorhandenen Gegensatzes. Möchte der Ausfall der Wahlen der Regierung die Aufgabe erleichtern, durch eine zugleich kräftige und verjöhnliche Politik die Ansprüche Roms auf das richtige Maß zurückzuführen! Ein anderes Mittel zur Erreichung dieses Zieles giebt es nicht.

Telegraphische Nachrichten.

Baden-Baden, 4. October. Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern Nachmittag eine Spazierfahrt und besuchte Abends das vom Komitee veranstaltete Festkonzert. Ihre Majestät die Kaiserin machte gestern ebenfalls eine Ausfahrt.

Wien, 4. October. Da das Standrecht für einen Monat über das Preßburger Komitat verhängt ist, werden danach als standrechtlich behandelt alle diejenigen, welche Raubmord, Raub oder Brandstiftung verüben, sowie die Teilnehmer an diesen Verbrechen. Die Maßregel erwies sich als notwendig, nachdem vorgestern wieder an 20 Orten Exzesse verübt wurden. Die ungarische Regierung erachtet unachtsamliche, energische Strenge um so mehr am Platze, als sich herausgestellt hat, daß sozialistische Agitatoren die Bewegung schüren. Drei derselben wurden verhaftet.

Wien, 4. October. Der Kronprinz Rudolf und Prinz Leopold von Bayern sind heute nach Eisenberg abgereist, um an den dort vom Kaiser und dessen Gästen, dem König von Sachsen und dem Prinzen Wilhelm von Preußen, abzuhaltenen Hochwildjagen theilzunehmen.

Wien, 4. October. In Udine (Italien) wurde eine geheime Werkstätte für Explosionskörper entdeckt, welche unter der Leitung eines russischen Flüchtlings stand.

Preßburg, 4. October. Ein Erlaß des Ministerpräsidenten Tisza verhängt das Standrecht auf einen Monat über das Preßburger Komitat und ernennt den Obergespan Esterhazy zum außerordentlichen Regierungskommissar für das ganze Preßburger Komitat.

Paris, 3. Okt. Der Kriegsminister General Billot hat heute ein Schreiben an General Chanzy, den kommandirenden General des VI. Armeekorps, gerichtet, in welchem er diesem wie den unter seinen Befehlen stehenden Generalen Berge und Henrion die besondere Befriedigung des Präsidenten der Republik und die vollste Zufriedenheit mit den stattgehabten Divisions-Manövern des VI. Korps ausspricht. Dieser Brief ist ersichtlich geschrieben, um die von mehreren Militärblättern gegen den General Berge gerichteten Anklagen wegen eigenmächtiger Nichtbeachtung der Befehle des Kriegsministers definitiv zu dementiren und allen sonstigen Gerüchten von einer disziplinarischen Maßregelung des Generals ein Ende zu machen. — Die angeblichen legitimistischen Bombenexzesse in Car-

pentras sind nach den heutigen offiziellen Nachrichten in der That nichts weiter gewesen, als unschuldige Scherze mit Feuerwerkschwärmern, wie wir gestern gleich verurtheilten. — Der Oberst de Sesmaisons, der bisherige Militär-Attache in Berlin, wird durch Major Belong-Jancy und der Oberst-Lieutenant de Verghes, Militär-Attache in Wien, durch den Major de Beauchêne ersetzt werden. Die Abberufenen treten in den aktiven Dienst zurück.

London, 4. Okt. Der Premier Gladstone kehrte gestern von Penmaen-Mawr (Nordwales) nach Havarden zurück und erwiderte auf eine ihm auf dem Bahnhof von Penmaen-Mawr überreichte Adresse mit Worten warmer Anerkennung für die Haltung der englischen Offiziere und Soldaten in Egypten. Er würde nicht von einem Triumphe sprechen, wenn die Sache, für welche die englischen Soldaten sich schlugen, keine gerechtfertigte wäre. Kein Land könne aber unter einer militärischen Tyrannei des Wohlstandes genießen und diese militärische Tyrannei sei es, die die englische Armee umgestürzt habe. Er hoffe, daß Egypten, die große Pforte für den ganzen Orient, bald wieder zu Glück und Wohlstand gelange.

St. Petersburg, 4. October. Es ist vielleicht angemessen, darauf hinzuweisen, daß in der ägyptischen Frage bisher zwischen den europäischen Regierungen auch nicht der geringste Mißton hervorgetreten ist. Es ist allgemein das volle Vertrauen vorhanden, daß Gladstone seine Verpflichtungen durchaus loyal halten werde. Rußland hat in der ägyptischen Frage keinerlei arriere pensee gehabt. Was Deutschland anbelangt, so hat man hier anerkannt, daß dasselbe auch bei Behandlung dieser Frage sich um die Erhaltung des Friedens vielfach verdient gemacht hat. Jederzeit herrschte volles Einverständnis zwischen hier und Berlin.

St. Petersburg, 4. October. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlaß, durch welchen die zum Tode verurtheilten politischen Verbrecher Nagorny und Zensseff zur Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit in den Bergwerken begnadigt werden. Gleichzeitig wird bei zwei anderen politischen Verbrechern die Zeit der ihnen zuerkannten Zwangsarbeit herabgesetzt.

Konstantinopel, 3. October. Der Zwischenfall mit den auf dem Dampfer „Dessia“ aus Egypten zurückgekehrten Arbeitern hat im Sinne des von der Pforte vorgeschlagenen Kompromisses sein Ende gefunden.

New-York, 3. October. Nach einer dem New York Herald zugegangenen Korrespondenz aus Lima vom 23. September war der Vizepräsident von Peru, Montero, in Arequipa eingetroffen, hatte das Ministerium gebildet und unterhandelte mit Bolivia wegen Fortsetzung des Krieges. Unter seinen Befehlen hatte derselbe etwa 5000 Mann. In Bolivia war inzwischen Arce, ein Mitglied der Friedenspartei, zum Präsidenten des Kongresses gewählt worden.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgebung.

Merseburg, 5. Oktober.

† Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat September betrug pro 100 Kgr. Weizen 22 Mk. 42 Pf., Roggen 16 Mk. 30 Pf., Gerste 19,50 Mk., Hafer 16 Mk. Erbsen 20,78 Mk., Bohnen 20 Mk., Linsen 29,78 Mk., Kartoffeln 4 Mk. 42 Pf., Langstroh 4 Mk. 42 Pf., Krummstroh 3 Mk. 56 Pf., Heu 7 Mk. 97 Pf., pro Kgr. Rindfleisch und zwar von der Keule 1 Mk. 20 Pf., Bauchfleisch 1 Mk. 15 Pf., Schweinefleisch 1 Mk. 25 Pf., Kalbfleisch 1 Mk., Schöpffleisch 1 Mk. 15 Pf., Butter 2 Mk. 84 Pf., Eier pro Schock 3 Mk. 62 Pf.

Salle, 3. Oktbr. Heute Vormittag gegen 10 1/2 Uhr fand eine Probefahrt der Hallischen Straßenbahn in zwei festlich geschmückten Wagen statt. In dem ersten hatten Deputationen der Behörden, im zweiten Herr Polizeikommissar Weise und die Vertreter der Presse Platz genommen. Die Wagen sind auf das Zweckmäßigste und Eleganteste, unter Vermeidung alles Ueberflüssigen, jedoch etwas niedrig hergerichtet worden. In demselben befinden sich zu beiden Seiten je 6 Rohrstütze und ist jeder Passagier im Stande, von seinem Plage aus mittelst eines Bedegriffs, der sich über ihm befindet, ein Zeichen zu geben, daß er aussteigen möchte. An der Vorderseite sowohl, als auch an der Rückseite jedes Wagens ist ein Apparat angebracht, in welchen das Fahrgeld eingeworfen wird. Der Leiter des Wagens ist genau im Stande, zu kontrolliren und kann Jedem, der sich etwa eine Vergesslichkeit zu Schulden kommen läßt, durch ein Glockenzeichen an seine Pflicht erinnern. Abends erleuchtet eine Lampe den innern Raum des Befährers. Soll der Kasten, in dem sich die Fahrgelder angesammelt haben, abgeliefert werden, so wird er vorn aufgeschloßen und herausgezogen. Durch das Herausziehen schließt er sich oben wieder von selbst und kann mithin geschlossen übergeben werden. Während der Fahrt ist zum Einwerfen des Geldes nur der Apparat zugänglich, welcher sich auf der Seite befindet, auf der eingestiegen wird, bei dem auf der entgegengesetzten Seite ist die Einwurföffnung geschlossen. Außerdem befindet sich an jeder Thür eine Vorrichtung, welche dazu dient, den Führer des Wagens zum Wechseln größerer Geldstücke zu veranlassen. Ein Druck auf dieselbe verursacht ein Tönen, welches den desfallsigen Wunsch des eingestiegenen Passagiers dem Wagenführer kund gibt. — Die Abfahrt begann vom Markte aus statt. Die Strecke bis zum Bahnhofe wurde in 6 Minuten zurück-

gelegt. Nach kurzem Aufenthalte (so viel wir hörten, wurde der Herr Regierungspräsident von Diefel, leider vergeblich, erwartet) ging es weiter (Poststraße, alte Promenade, Geißstraße) in 14 Minuten nach dem Bahnhofe der Straßenbahn (Klosterstraße). Hier wurden die Stallungen, Böden und sonstigen Räumlichkeiten, die daselbst befindlichen Utensilien sowie auch die Pferde besichtigt. Hierauf fand die Rückfahrt durch die Geißstr. und alte Promenade bis an die Stadt Hamburg in ca. 6 Minuten statt. — Alles in Allem verlief die Fahrt in der günstigsten Weise, zur vollkommenen Zufriedenheit der Theilnehmer und unter sichtlichem Interesse des Publikums, welches sich hier und da in Menge angeammelt hatte. (H. Ztg.)

† **Raumburg**, 3. October. Für die am gestrigen Tage auktionenweise verkauften 11 Stück anrangirte königliche Dienstpferde der hiesigen Artillerie-Garnison wurden überhaupt 2349 M. im Durchschnitt also rund 214 M. pro Stück gelöst. Der höchste Preis betrug 340 M. und der niedrigste 90 M. pro Stück.

† **Liebenwerda**. (D.-K.) In der Nacht zum Sonnabend wurde unsere Stadt von einer Feuersbrunst heimgejucht, von solcher Furchtbarkeit, wie sie seit dem Jahre 1848 hier nicht vorgekommen ist und bei der trefflichen Einrichtung unserer freiwilligen Feuerwehrr nicht mehr besüchtigt wurde. Bald nach Mitternacht ertönten Feuer Signale die Einwohnerschaft. Das Feuer war bei dem Tischlermeister Warth auf dem Boden des Wohnhauses ausgebrochen und ergriffte, durch den braujenden Sturm angefaßt und weiter getrieben, die Nachbargebäude in der Breitenstraße, so daß in kaum einer Stunde 8 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden (darunter das Polizeigefängniß) in Flammen standen und auch vollständig niederbrannten. Die schnell herbeigeeilte freiwillige und städtische Feuerwehrr standen anfänglich wegen der ungeheuren Gluth, des Funkenregens und des ertörenden Rauschens dem wüthenden Elemente machtlos gegenüber, doch gelang es wenigstens das in höchster Gefahr schwebende Rathhaus, aus welchem bereits die wichtigsten Akten des königlichen Landraths-Amtes in Sicherheit gebracht waren, zu erhalten. Nach angestrenzter Thätigkeit wurde man endlich gegen 7 Uhr Morgens des Feuers Herr. Bei der rapiden Schnelle, mit welcher die Flammen um sich griffen, konnte nur wenig gerettet werden. Eine Frau wurde nur mit Mühe dem Erstichtungstode entzogen. Das Retten von Vieh machte vielfach große Anstrengungen nöthig; kleinere Thiere verbrannten in großer Anzahl. Durch die Feuersbrunst sind im Ganzen 18 Familien

obdachlos geworden, doch haben fast alle der Betroffenen versichert. (W. Krbl.)

† Vor kurzer Zeit wurde im Trebnitzer Jagdrevier bei Wittenberg ein 186 Pfd. schwerer Hirsch erlegt. Jetzt wird gemeldet, daß am Sonnabend im Reviere der königlichen Oberförsterei Thiergarten-Annaburg ein „Zehner“ geschossen wurde, welcher das respectable Gewicht von 225 Pfd. hatte. In der erwähnten Oberförsterei sind in kürzester Zeit 6 Hirsche inkl. des oben erwähnten, meist starke (2 „Achter“ und 2 „Sechser“) erlegt worden, was doch auf günstigen Wildstand schließen läßt.

† **Magdeburg**. Der gewaltige Sturm, welcher in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vergangener Woche gewüthet und viel Schaden angerichtet hat, ist auch die Veranlassung eines beklagenswerthen schrecklichen Unglücksfalles in unserer nahen Nachbarstadt gewesen, indem bei Rehnert ein mit Kohlen beladener Kahn sammt seinen Insassen in den Fluthen der Elbe versunken ist. Der Besizer des Kahnens hatte am Abend vorher mit seiner Familie in Rehnert noch munter und guter Dinge das Abendessen verzehrt, worauf sich die Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, in den Kahn zur nächtlichen Ruhe begab. Der Kahn war überladen, die hochragenden Wellen haben ihn jedenfalls so schnell gefüllt, daß den Insassen keine Zeit blieb, sich in das Boot zu retten. Vielleicht sind die Unglücklichen im Schlafe überfallen, so daß der Tod ein milder war. Am andern Morgen lugte nur noch das Dach der Kajüte und der Mast des Kahnens aus dem Wasser hervor. Niemand weiß, wer die Fremden waren, es heißt, der Kahn stamme aus der Gegend bei Schönebeck.

† Aus Böhlitz-Gröbenberg bei Leipzig meldet man, daß die Zahl der infolge der Ueberschwemmung umgekommenen Rehe allein im Forstrevier Burgaue etwa 150 beträgt; man kann hiernach leicht ermessen, welch großer Schaden im Wildstand überhaupt durch die Hochfluth angerichtet worden sein muß.

† Bei **Grosz-Wirsdleben** in Anhalt wurde ein mächtiges Salzager gefunden.

B e r i c h t e s.

* Eine charakteristische Anekdote aus dem Leben unseres Kaisers feiert jetzt ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Im Jahre 1832 machten Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Wilhelm (der verstorbene König Friedrich Wilhelm IV. und unser jetziger Kaiser) eine gemeinschaftliche Reise durch die Rheinprovinz. In dem Flecken W., Regierungsbezirk Trier, wurde Halt gemacht und das Trier eingesehen. Die

Auf Wiedersehen.

Novelle von C. Lucas.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Dann reiste ich in die Heimath nach L. zurück um mich um eine Staatsstellung zu bewerben. Ich erkundigte mich auch dort bei einigen Freunden, ob irgend welche Nachrichten von Paul Hofmann bekannt geworden wären, aber zu meinem Bedauern wußte Niemand etwas von ihm.

Um diese Zeit machte in L. ein großer Bankrott viel von sich reden. Das angefehene und ehemals für steinreich verschrieene Handelshaus Präger war fallit geworden, wie man behauptete, hauptsächlich durch die ganz gräßliche Ueberlichkeit des Sohnes des Commerzienrathes; andere Stimmen behaupteten allerdings auch, daß der Commerzienrath selbst durch einen sehr luxuriösen Aufwand, wodurch er seine drei Töchter an die hochgestellten Personen zu verheirathen gedachte, bereits seine ehemals glänzenden Vermögensverhältnisse erschüttert habe.

Genug, die Familie des Commerzienrathes Präger war ruiniert und an den Bettelstab gebracht. Ich kümmerte mich damals nicht weiter um das Schicksal dieser Familie, nur wollte ich gern etwas über die älteste Tochter des Commerzienrathes, über Fräulein Elise, erfahren, die einst kurze Zeit die Geliebte meines Freundes Reinhold Hofmann gewesen war, und ich erfuhr dabei, daß Elise in höchst unglücklicher Ehe an einen adeligen Gutsbesitzer verheirathet war, während die beiden jüngeren Töchter des Com-

merzienrathes mit Offizieren vermählt waren. Der gottlose Sohn des Commerzienrathes war durchgebrannt und von den Schwiegervätern wurde erzählt, daß sie sich nicht um den Commerzienrath kümmerten, ihn vielmehr haßten, weil er seine Töchter um ihr Vermögen gebracht hätte.

So stand der alte Commerzienrath jetzt ganz allein, verlassen, arm und elend in der Welt und ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, daß der Commerzienrath wahrscheinlich nicht von diesem schweren Schicksalschlage heimgesucht worden wäre, wenn er vor nun vier Jahren in seinem Stolze und seinem Hochmuth nicht den armen Studenten Reinhold Hofmann, der das Herz seiner Tochter gewonnen, rücksichtslos aus dem Hause gejagt hätte, denn Reinhold Hofmann würde nach meiner Ueberzeugung als Schwiegersohn diesen fiden von den luxuriösen Extravaganzen und den leichtlebigen Sorgen von seinem überlichen Lebenswandel mit Erfolg abzuhalten gesucht, oder wenigstens dafür gesorgt haben, daß die Familie des Commerzienrathes nicht in solche traurigen Verhältnisse gekommen wäre.

Nun konnte also der Commerzienrath auch den Weg gehen, in den er, wenn vielleicht auch unbewußt, vor vier Jahren seinen unglücklichen Hauslehrer getrieben hatte. —

Mein Aufenthalt in L. verzögerte sich, denn die Verhandlungen behufs Erlangung einer Staatsstelle hatten wenig Erfolg, weil zur Zeit nur wenige Vakanzien vorhanden waren. Ich trieb inzwischen mit großer Vorliebe geographische und ethnographische Studien, für die ich eigent-

lich schon lange eine größere Neigung gehabt hatte, als zur Sprachwissenschaft. Ich faßte dabei das Studium der Geographie bald von einem so großen Gesichtspunkte auf, daß ich in den Rahmen dieser Wissenschaft nicht nur gewöhnliche Länder- und Völkertunde, sondern geradezu die Entwicklung der ganzen Welt und des Menschengeschlechts brachte und dieser Gesichtspunkt brachte mich allmählig zu einer großen Begeisterung für diese Wissenschaft, so daß ich beschloß, vorläufig auf eine Staatsstellung zu verzichten und mich auf geographische und ethnographische Forschungsreisen zu begeben, indem ich mich dabei der Hoffnung hingab, durch meine Forschungen mir vielleicht einen wissenschaftlichen Namen zu machen, und dadurch die Befähigung zum Dozenten an einer Universität zu erlangen.

Da meine Vermögensverhältnisse diesem Plane nicht hinderlich waren, so ging ich, begeistert für meine Wissenschaft, bald an die Ausführung desselben und bereiste zunächst Nord- und Südamerika, wo es bekanntlich noch genug Ländergebiete giebt, die einer gründlicheren Erforschung bedürfen.

Ich hatte noch nicht lange den amerikanischen Boden betreten, als mir auch schon der Gedanke kam, daß in diesem Erdtheile, der von so vielen Europäern aufgesucht wird, mein verzogener Freund Reinhold Hofmann sich aufhalten könne. Keine Gelegenheit verfuhrte ich daher, um in Berührung mit deutschen Landsleuten nach dem Verschollenen Erforschungen einzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Honorationen aus dem Orte und der Umgegend, darunter auch der Bürgermeister von M., hatten dazu Einladungen erhalten. Nun war zu damaliger Zeit die Rheinprovinz noch nicht so deutsch, wie sie es heute ist, und war, wie Prinz Wilhelm unter der Hand erfahren hatte, namentlich die Frau Bürgermeisterin auf das preussische Regiment nicht gut zu sprechen; zu verschiedenen Leuten hatte sie geäußert, die preussischen Prinzen verurachten durch ihre Reife der Provinz nur Unkosten. Nach dem Diner statten die Prinzen dem Ort einen Besuch ab. Auf der Bürgermeisterei hatte die Frau Bürgermeisterin mehrere Freundinnen zum Kaffe eingeladen und weidlich wurde dabei auf die Preußen geschimpft. Als die Prinzen vor der Bürgermeisterei vorbeifamen, da lockte indessen die Neugierde doch die Damen an das Fenster. Prinz Wilhelm hatte wohl darauf gerechnet, er schritt auf die Bürgermeisterei zu, trat in das Zimmer der gestrenghen Hausherrin, grüßte freundlich und erbat sich ein „Schälchen Kaffee“. Etwas verlegen, doch mit aller möglichen Liebenswürdigkeit servierte die Dame des Hauses dem Prinzen Wilhelm den erbetenen Woffa. Es wurden einige Worte geredet und nachdem der Prinz den Kaffee ausgetrunken, empfahl er sich in leutseliger Weise. Von jener Stunde an war die Frau Bürgermeisterin die engste Freundin und als nun gar noch etwa drei Wochen aus Berlin, als ein Geschenk des Prinzen Wilhelm, ein Kaffee-Service aus der königlichen Porzellan-Manufaktur für die Frau Bürgermeisterin von M. eintraf, da kannte der Patriotismus der Dame keine Grenzen mehr.

München, 29. Sept. (Von der elektrischen Ausstellung.) Die mit Spannung erwarteten Versuche mit der elektrischen Kraftübertragung auf weite Entfernungen haben während der letzten Tage stattgefunden und ein über Erwarten günstiges Resultat erzielt. Der französische Ingenieur Deprez hat in dem 57 Kilometer von München entfernten Wiesbad eine von ihm modifizierte Gramme-Maschine aufgestellt, welche ihre Kraft von einer Lokomotive erhält. Dieselbe arbeitet in Wiesbad mit $\frac{3}{4}$ Pferdekraft und reproduziert im Glaspalast $\frac{1}{2}$ Pferdekraft. Das Touren-Verhältnis stellt sich folgendermaßen: In Wiesbad macht die Maschine 2,200 Touren, im Glaspalast deren 1,500. Der Kraftverlust stellt sich somit auf nur p. p. 32 %, ein Resultat, welches selbst die Optimisten nicht erwarteten.

München, 1. Oktober. In der Electricitäts-Ausstellung entstand heute ein unbedeutendes Feuer, welches sofort bemerkt und beseitigt wurde.

Aus Baiern, 29. Sept. Von Herrnsheimsee wird dem „Wendelst.“ berichtet: „Der König wird sehr bald hierher kommen, um einige Tage im herrlichen neuen Schlosse Aufenthalt zu nehmen. Techniker und Hunderte von Arbeitern sind beschäftigt, um die neue Kunststraße anzulegen, welche das neue Schloß mit dem alten verbindet soll. Diese neue Straße zieht sich längs des Sees wie ein Gürtel fast um die ganze Insel. Die Park- und Gartenanlagen um das neue Schloß sind nahezu vollendet und machen herrlichen Effect. Tausende

von Blumen, Sträuchern und exotischen Gewächsen wurden hierher geschafft, um den einst öden Platz in einen Lustgarten umzuwandeln. Was aber hier Kunstfium und Menschenhände geschaffen, wurde mehrmals schon durch nächtliche Diebe wieder zerstört. Nun aber wurden diese Diebe abgelauert, erwischt und in Gefangenschaft geführt. Und wer sind den diese diebischen Gesellen? Es sind dies die Hirsche auf der Insel, die aus dem nahen Park nächtlicher Weile gleich rudelweise an die herrlichen Anlagen herantamen und die theuersten Gewächse abtrugen.“

Septh, 30. Sept. (Orkan.) Der heutige heftig wüthende orkanähnliche Sturm richtete in der hiesigen Gegend großen Schaden an. Die Bäume ganzer Alleen und Gärten wurden entwurzelt. Vom Döllinger-Hilfsbau bei Döfegg trug der Orkan das Dach 30 Klafter weit fort und wurden der Kutscher und die Pferde eines Wagens erschlagen.

Baltimore. Eine Schwäche der elektrischen Beleuchtung. Bei einem nächtlichen schweren Gewitter, welches kürzlich Abends hereinbrach, erloschen nach besonders schweren Schläge ganze Reihen elektrischer Lampen in verschiedenen Theilen der Stadt. Der Deutsche Correspondent knüpft hieran folgende Mittheilungen: „In der mittleren Polizeistation, in deren großem Schlafsaale sich eben eine Abtheilung Polizisten zum Dienststritte rüstete, brachte das plötzliche Erlöschen des Lichtes eine heillose Konfusion hervor. Wahrheit bedauerenswerth aber waren diejenigen, welche sich in den überdachten Straßen befanden, als die Lampen erloschen. Der elektrische Strom war nicht etwa vorsichtshalber vom Hauptbureau abgeperrt worden; denn dann hätten sämmtliche Lampen erlöschen müssen, während doch nur einzelne Reihen ausgingen. Die Veranlassung dazu muß also der Blitz gegeben haben. Die Bruchhige Kompanie zeigt sich aus guten Gründen sehr zugethigt; sie hat nämlich, wenn sie die Sache recht überlegt, eine Erfahrung gemacht, gegen die sie sich gern sträuben möchte, d. h. es ist ihr handgreiflich bewiesen worden, daß die elektrischen Leitungen unterirdisch gelegt werden müssen. Ferner sollte sie einsehen, daß, sollen selbst bei unterirdischer Leitung nicht wieder bei schweren Gewittern ganze Reihen Lampen erlöschen, sie jede einzelne mittels eines besonderen Induktions-Apparats mit selbständiger und nicht mit direkten Strömen speisen muß. Geschieht das so kann der Blitz in eine Lampe schlagen und wird doch die nächste nicht stören, da er sein Nütchen nur am Induktions-Apparat fühlte und die direkte Leitung nicht unterbrechen kann. Unterirdische Leitung würde allerdings die Kosten der Anlagen elektrischer Beleuchtung um Bedeutendes vermehren.“

Damaskus. (Ein Tartaren-Nachricht.) Die Nachricht von dem englischen Siege bei Tel-el-Kebir fiel hier wie ein Donner Schlag aus heiterem Himmel nieder, da am Tage vorher das Gerücht im Umlauf gesetzt worden war und unter der Moslem-Bevölkerung auch allen Ernstes geglaubt wurde, daß der Herzog von Cornwallt gefangen genommen worden und die Königin von England sich zur Erwirkung der

Freiheit desselben verpflichtet gesehen habe, die folgenden Bedingungen einzugeben: Egypten eine alle Kriegskosten deckende Subsidien zu bezahlen; die gesammte ägyptische Nationalschuld zu liquidieren; Abmarsch der britischen Truppen mit ungelehrten Gewehren; Enthauptung Sir Garnet Wolseley und des Admirals Seymour; und endlich — Verheirathung der Tochter der Königin an Arabi Pascha.

* Aus der Instruktionsstunde. Ein Korporal wendet sich, nachdem er den Rekruten erklärt, was sie auf dem Posten beim Anblicke einer Respektsperson zu thun haben, an seine Zuhörer: „Nun machen wir das Gelehrte praktisch durch. Aufgepaßt! Rekrut Huber! Ich bin jetzt der kaiserliche Wagen! Gravitätlich trabt der Korporal an Huber heran und vorbei. Huber rührt sich nicht. „Donnerwetter!“ schreit Ersterer, sich ungeduldig nochmals in Trab setzend. „Ich bin der kaiserliche Wagen!“ Bergibt. Huber bleibt in stoischer Ruhe unbeweglich. Wüthend brüllt der Korporal, zum dritten Male in scharfem Trabe heraufstehend: „Rekrut Huber! Ich bin der kaiserliche Wagen! Warum machst Du, Sakermentsesel, die Honneurs noch immer nicht?!“ — Huber (pffiffig schmunzelnd): „Weil Niemand drinnen ist.“

* Jagdgespräch. Mein Vello ist ein Hund, sage ich Ihnen, der so scharf auf Hagen ist, daß er neulich unfern ersten Liebhauer jagte, bloß weil dieser sich mit einer Hagenpötte schminkte! — Pah, da sollen Sie erst einmal sehen, wie scharf mein Diana auf Geflügel ist! Als ich sie neulich mit auf die Entenjagd nahm, stand sie vor einem Bauernhause und war nicht vorbei zu bringen. Und rathen Sie einmal weshalb? — Nun es waren Enten drin. — Nein. Der Bauer drin hatte Hühneraugen!

Gingefandt.

Woh! von jedem Bahnhofe aus sind die verkehrreichsten Straßen und Wege so beschaffen, daß sie auch bei Regenwetter gut passierbar sind. Nur in Merseburg scheint mit dem Wege vom Bahnhofe nach der Lauchhaderstraße und dem Bahnübergange nach der Friedrich- und Lauchhaderstraße eine Ausnahme zu sein, denn dieser Theil ist bei Regenwetter schon am Tage nicht ohne Gefahr des Stetensüberfließens zu passiren und Abends ist dies natürlich noch gefährlicher. Da der Fahrweg vom Bahnhofe nach der Lauchhaderstraße bei Regenwetter nur eine Schlammrinne bildet, wie man es nur selten auf Dorfstraßen findet, aus diesem Grunde werden die Passanten des Fußwegs auch noch von den diesen Weg benutzenden Hand- und Schiefelaren v. v. fahrenden sehr belästigt, so daß der Wunsch, diesen Weg auch bei Regenwetter passierbar zu machen, wohl ein gerechtfertigter ist. Sollte hierin Abhilfe geschaffen werden, dann würden außer dem Einleider gewiß noch sehr Viele nur dankbar sein.

Homi soi qui mal y pense. f. P.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18

	4/10. Abd. 8 U.	5/10. Mrg. 8 U.
Barometer Mittl.	763,0	765,0
Thermometer Celsius	12,0	11,7
Rel. Feuchtigk. d. Luft	93,2	93,2
Windrichtung	3	7
Wind	NO	O
Stärke	4	6
Niederschläge	0,6 mm	

Therm. minimal. + 9
Der Luftdruck veränderte sich von 5,31 auf 5,08.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten.
Die Urwahlliste zum Behuf der Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten ist aufgestellt worden und liegt der Vorherrschaft des § 15 der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1849 gemäß, am
5., 6., und 7. October cr.
im Communalbureau öffentlich aus.
Wer die Ausstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb dieser dreier Tage ebendasselbst zu Protokoll geben oder uns schriftlich anzeigen. Spätere Einwendungen können keine Berücksichtigung finden.
Merseburg, den 2. October 1882.

Der Magistrat.

Eine Wohnung
nebst Laden ist zum 1. Januar 1883 zu vermieten Sand Nr. 16. Frau verw. Geisler.
1 Familien-Logis
zu vermieten **Borwerf 13.**

Neumarkt 26
ist ein Familienlogis zu vermieten.
Weißenseifer Str. 2c.
ist eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten und 1. April n. J. zu beziehen.

Mobilien-Auction in Merseburg.

Donnerabend den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im hies. Rathskellersaale 1 Schreibsecretair, 3 Sophas, verschiedene Kleider- und Wirtschaftszubehöre, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen, 2 Mahagonispiegel, 1 goldene Damenuhr, 1 Herrentaschenuhr und dergl. mehr, sowie 1 Posten Cigarren und 1 große Partie neue Jaquets und Jacken in Tuch, Double und Blaus, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 2. October 1882.

A. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commiss. und Gerichts-Taxator.

Mahuzettel, Pfändgs.-Befehle
und stets auf Lager in
A. Leidholdt's Formular-Magazin
Merseb., Alten. Schulpl. 5.

Klassensteuer-Rec-lamations-Formulare
sind stets vorrätzig in
A. Leidholdt's Buchdruck.
Makulatur
verkauft die Kreisblatt-Expedition.

Modes.

Den Empfang sämtlicher
Saison-Neuheiten
 zeige hiermit ergebenst an
Marie Müller, fl. Ritterstraße 15.

Seefisch-Versand.

frische Schellfische, ausgeweidet, Postfische	2 Mk. 80	3 Mk. 20	Pfg.
„ Eedorsch	2 „ 80	3 „ 20	„
„ Seezungen	2 „ 80	3 „ 20	„
„ Heringe zum Braten	2 „ 80	3 „ 20	„
(Original-Körbe á 35 — 100 Pf. netto ab Hier a Pf. 16 — 22 Pf.)			
ff. neue gefalz. holl. Vollheringe, Postfisch	3 Mk. 50		Pf.
„ Al in Gelee, 10 Pf. Fass 6 Mk. 80, 5 Pf. Fass 4	—	—	„
„ mar. Aufz. Kronfardinen, 10 Pf. Fass	3	—	„
„ mar. Fischrolade, (Rollmops) 10 Pf. Fass	4	—	„
„ Kräuter-Anchovis, 1/1 Fass 4 Mk., 1/2 Fass	2	80	„
„ neuer Caviar, 8 Pf. netto 21 Mk., 4 Pf. 11 Mk. 20, 2 Pf. 6	80	80	„
Ia goldg. ger. Kieler Bücklinge, Postfische 2 Mk. 80	— 3	50	„
Ia goldg. ger. Sprotten, 2/1 Kisten 3 Mk. 50, 1/1 Kiste	2	10	„
Ia ger. Elbaale, 8 Pf. netto	10	50	„
Ia Hamburger Rauchfleisch ohne Knochen á Pf.	1	40	„
Ia Limburger Käse, 3 Postfische 9 Mk. 60, 1 Kiste	3	40	„
Ia holl. Käse in Broden á 8—10 Pf. á Pf.	—	90	„

offerirt post und zollfrei gegen Nachnahme
Johs. Hohenberg, Altona bei Hamburg.
 Erste Mariniranstalt und Seefisch-Großhandlung.

Das so allgemein beliebt gewordene feinste Musgewürz.

von mir nach dem langbewährten Recept weiland Herrn Conditor **Wunder** hier zubereitet, welches auch mit Recht als etwas **wirklich Vorzügliches** zu empfehlen, ist in **versiegelten Originalbüten á 15, 25 und 50 Pf.** bei den Herren **Bernh. Fritsch, Merseburg, Heinr. Schultze jun., Merseburg, Alb. Meyer, Merseburg, F. H. Nette, Beesenstedt, Moritz Nagel, Bennsdorf, F. H. Langenberg, Lauchstädt, Carl Bubam, Pochau, Ernst Kof, Lügen, J. W. Kitzke, Markt- ranstedt, Carl Handrock, Mächeln, K. F. Löblich, Rosbach, H. Nessler's Ww., Schaffstadt, C. Siebecke, Teutschenthal, R. Specht, Börnlig, in guter, echter Waare zu haben. An Orten, wo der Verkauf noch nicht stattfindet, belieben die Herren Kaufleute sich **schleunigst** an mich zu wenden. Referenzen erbeten.**

Julius Meyer, Erfurt.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG

COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. Liebig* IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Mein Kohlenlager,

als: **Preßtorf, Briquettes, böhmische Braunkohle und Steinkohle,**
 bringe in empfehlende Erinnerung.
Jul. Thomas, Neumarkt 75.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sollte Jemand von meinen werthen Gästen und Gönnern durch das **Circular** vergessen sein, so erlaube ich mir zu meiner am

Donnerstag den 5. October

stattfindenden

Kirmesß

nebst nachfolgenden **Kränzchen** ganz ergebenst einzuladen.

Fr. verw. Geisler.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt für beide Abtheilungen am **Dienstag den 24. October**

im Saale des „**Tivoli**.“

Gefl. Anmeldungen nimmt Frau Moës, Borwerk Nr. 1 zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen.

Mit Hochachtung.

Wilh. Hoffmann.
 Tanzlehrer.

Va Magdeb. Sauerkohl, feinstes Musgewürz, ff. Traubeneßig z. Einmachen, ff. Salzheringe, ff. marin. Heringe, geräuch. Heringe
 empfiehlt billigt
Rich. Helbig.

Mähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt

G. Pröhl,

Rosmarkt 2, im Hofe.

Frische Holsteiner Karpfen
 auf Eis,

prima Magd. Sauerkohl,

Celtower Rübchen,
 italien. Maronen

empfeilt

C. L. Zimmermann.

Porbitz.

Gasthof „zum Kronprinz.“

Sonnabend den 7., Sonntag den 8. und Montag **Concert u. große**

Vorstellung des allbekanntesten **Acrobaten Louis Marieux Weigmann** aus dem Wallhalla-Theater in Berlin. Zum Schluß: der **Gang an der Decke des Saales.** Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

Bei meiner **Kartoffel-** und **Rübenerte** finden Männer, Frauen und Kinder längere Zeit lohnende Beschäftigung.

Domaine **Schladebach.**

W. Schele.

TIVOLI.

Freitag den 6. October, Abends 8 Uhr, gemeinschaftliche Probe sämtlicher Gesangsvereine. **Haupt.**

Gesang-Verein.

Freitag 7 resp. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Uebung in der Kaiserhalle.

Schumann.

Eine altrenom. Fabrik

(Consumartikel für Materialisten und Seifenfieber) sucht für **Merseburg** einen mit der Kundtschaft vertrauten respectablen **Vertreter.** Offerten mit Referenzen-Angabe befördern unter **V. L. 481** an **Saasestein & Vogler** Magdeburg.

Ein Herrenstrumpf

ist von der **Reitbahn** bis die **Stufen** hinunter **verloren**; abzugeben in der **Exped. d. Bl.**

Familien-Nachrichten.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten, lieben Tochter **Elise Lindner** können wir nicht unterlassen für die h. zliche Theilnahme beim Begräbnis für die Blumen und Kränze und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Leubert unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Unser heutigen Nummer ist eine Beilage von **J. Krling** in Dresden beige-fügt.